

Es

Sie lauern in der Dunkelheit

Von gluecklich

Prolog: Sie finden dich überall

*Dunkelheit
Halt deine Angst bereit
Wenn sie über dich bricht
Und der Schatten zu dir spricht*

*Finsternis
In der du verloren bist
Lass dich ziehn zu uns hinab
In dein schwarzes Grab*

–

Camille sank lächelnd in ihre Kissen. Ohne zu zögern knipste sie die Lampe auf ihrem Nachttisch aus und schloss die Augen. Sie genoss die Dunkelheit. Seit dem Umzug in das neue Haus war ihre Angst wie weggeblasen. Keine schattenhaften Mafiosi mehr hinter der Tür, keine ätzenden Schleimklumpen mehr im Badezimmerschrank, unter ihrem Bett keine Krokodile mehr und in der Wand keine Giftpfeile. Selbst ihre Stimmen hatten Ruhe gegeben.

In ihrem neuen Zimmer war sie völlig sicher. Kein merkwürdiges Knacken (was ja sowieso nur von der Heizung kam) würde ihr noch einmal schlaflose Nächte bescheren.

Sie seufzte wohligh und zog sich die Decke bis über die Nase. Morgen war Dienstag, das bedeutete –

Krrrrk

(was war das?) sie würde vermutlich einen Test in (was) Sozial(war)kunde (das) schreiben.

Krrrrrk

Camille schlug die Augen auf. Sie war sich sicher, nichts gehört zu haben (Ca). Gar nichts (Camille). »Nichts!«, zischte sie.

Es ist hier, flüsterte jemand.

Camille biss die Zähne zusammen. Es existierte nicht.

Krrrrrrk

Das wusste sie. Ihre Stimmen waren auch seit Monaten still. Das hier (in deinem

Zimmer) war *(ein Monster)* Einbildung. Genau wie ihre Mutter *(du hast ihr nie geglaubt)* es ihr gesagt hatte.

Vorsichtig drehte Camille den Kopf zur Seite und spähte durch das abendliche Halbdunkel ihres Zimmers. Es war nichts zu sehen *(du weißt dass)* und auch nichts mehr zu hören *(manche von ihnen)* – also bestand *(sich unsichtbar machen können)* kein Grund zur Sorge. *Man kann sie nicht immer sehen.* Langsam, ganz langsam bewegte sie die rechte Hand in Richtung ihres Nachttisches. Sie musste die Lampe finden bevor *(das Monster)* die Angst sie fand.

Krrrrrrrrk

Camille hielt mitten in der Bewegung inne. Ihr Atem beschleunigte, das Herz pochte ihr laut im Hals; krampfhaft versuchte sie sich Ruhe einzureden, doch die Stimmen waren zurück, eine panischer als die andere.

Verdammt, außer mir ist niemand im Zimmer!, dachte sie fieberhaft. *Ich weiß nicht, was dieses Krachen verursacht (es klingt wie Füße auf Sand), aber es ist sicher nichts (Harmloses) Gefährliches. Die (Bösen sind zurückgekehrt) Dachziegel knarren doch manchmal im Wind.*

Sie haben dich gefunden, Camille. Sie kniff die Augen zu und öffnete sie sofort wieder. Diese eine gemeine Stimme hatte sie keinen Deut vermisst. *Du kannst dich nicht vor ihnen verstecken, sie finden dich überall!*

Halt die Klappe! Eine energische Stimme unterbrach sie, wofür Camille sehr dankbar war. Sie hörte nun keine Geräusche mehr, ihr Zimmer lag wieder im Stillen. Gerade hatte sie den Kopf zur Wand gedreht, da zuckte sie zusammen und wirbelte ihn regelrecht zurück. Im Augenwinkel hatte sie etwas *(den Schatten)* gesehen. Etwas *(der Schatten)* hatte sich neben ihrem Bett aufgebaut. Doch nun sah sie nichts mehr.

Camille wollte aufstehen um zu ihrer Mutter ins Schlafzimmer zu gehen, doch die Angst lähmte ihr alle Glieder. Sie beschloss, nach ihrer Mutter zu rufen und holte Luft, jedoch kam sie auch dabei nicht weiter.

Wenn Es dich hört, wird Es dich zum Schweigen bringen!, rief eine ängstliche Stimme widerhallend. Camille schloss den Mund wieder und atmete so leise wie sie nur konnte aus. Es war die Methode, die sie bereits seit Jahren anwandte: Wenn diese *(Monster)* Hirngespinnste – etwas anderes konnten sie doch nicht sein – dachten, sie sei bereits tot, würden sie sicherlich *(das weißt du nie)* nicht mehr an ihr Hand anlegen. Ihr Körper war steif, die Augen weit aufgerissen und darauf fixiert, sich nicht umzusehen *(manche von ihnen reagieren böse sobald man sie sieht)*, ihr Atem ging flach und geräuschlos.

Nach einiger Zeit schlief sie ein.